

HUGO VON HOFFMANNSTHALS

JEDER MANN

EIN SPIEL
UM LEBEN
UND TOD



MCG
Matthias Claudius
Gymnasium Gehrden

in Kooperation mit dem

schauspiel hannover

PROGRAMMHEFT

Jedermann -Theater am MCG

Liebes Publikum,
Liebe Schüler, Eltern und
Lehrer,

Nach einer anstrengenden, aber auch sehr produktiven Probenzeit freuen wir uns, Ihnen das Theaterstück "Jedermann" von Hugo von Hofmannsthal präsentieren zu können.

Das Mysterienspiel, 1911 erschienen, handelt vom reichen Jedermann, der in seinem unbeschwerteren Leben plötzlich den Weg ins Jenseits antreten muss. Durch die Personifikationen des Todes und Glaubens wird Jeder-

mann bewusst, dass er aufgrund seiner verachtenden und vom Reichtum geprägten Lebensweise in tiefer Schuld steht und sich für einen Weg zu entscheiden hat. Deshalb begibt sich Jedermann auf die Suche, einen Begleiter zu finden.

Doch wird er diesen finden und seiner Strafe entgehen können?

Dieser Problematik widmeten sich intensiv die drei Darstellendes-Spiel-Kurse des elften Jahrgangs. Unterstützung erhielten sie dabei von Frau Bergmann, Frau Musella, Herrn Harms und Herrn Deters sowie vom Theaterpädagogen Florian

Frenzel des Schauspiels Hannover.

Die Hauptprobenzeit verbrachten die knapp 60 Schüler auf der Wewelsburg. Dort fanden, wie bereits in den letzten zwei Jahren, eingehende Gruppen- und Einzelcoachings statt, sodass eine deutliche Steigerung der Leistungen erkennbar war.

Nun wünschen wir allen Beteiligten gutes Gelingen und Ihnen viel Vergnügen bei der diesjährigen Aufführung.

Laura Engelmann, Charlotte Molnau

DAS LEITUNGSTEAM

Ludger Deters

Leitung



Florian Frenzel

Dramaturgie



Natalie Bergmann

Organisation



Sebastian Harms

Musikalische Leitung

Katja Altmann- Funke

Choreographie



Manuella Musella

Support



Liebe Freunde des Theaters am MCG!

„Es ist vollbracht!“, schmunzle ich selig als ich diese Zeilen beginne. Die harte Wewelsburg-Probenwoche und ein großartiger Auftritt im Ballhof Hannover samt anschließendem Theaterfestival „Jugend spielt für Jugend“ liegen hinter uns. Und sogar der TV-Sender Sat 1 hat an uns gedacht und wirklich starke Momente des Stückes professionell eingefangen.

Ein Jahr Kopfkino bezüglich Planung und Umsetzung sowie hunderte Gespräche, wie der alte Stoff zeitgemäß in die heutige Zeit übersetzt werden kann, liegen hinter uns: Wie sollen und müssen wir den Text streichen ohne Hofmannsthal's Original zu verraten. Sollen wir die gereimte Sprache aktualisieren? Wer kann das spielen? Einer allein oder im Chor? Aktuelle oder Kostüme wie bei den Salzburger Festspielen? Und woher nehmen und nicht stehlen? Requisiten? Bühnenbild? Musik? Tanz? Maske? Werbung? Foto- und Videodokumentation? Wer soll, wer kann das machen? Die Fragen waren mannigfaltig und mussten letztlich von drei DS-Kursen, also mehr als 60 Schülerinnen und Schülern beantwortet werden. Und was soll ich sagen: Sie taten dies mit BRAVOUR! Jeder an seinem Platz, professionell und als Gemeinschaft!!!

Das Ende des Stückes versetzte uns weiteres Kopferbrechen: Können wir in der heutigen Zeit Jedermanns Aufnahme in

den Himmel mit Hallelujah und Engelschor gemeinschaftlich mit unseren so unterschiedlichen religiösen Weltanschauungen erzählen? Wir entschieden uns dagegen und für ein offenes Ende, für die Zuspitzung von Pro (Glaube und Werke) und Contra (Tod und Teufel) in einer Art Verhandlung vor einem richtenden Gotteschor (Wir alle!) und für die dramaturgische Klammer in Form von Original-Aussagen der Schülerinnen und Schüler zu Beginn „Ich bin Jedermann, weil...“ und am Ende „Ein Leben nach dem Tod ist für mich...“.

Jedermann ist also einer von uns, sind wir selber, nicht der klassische Bösewicht, dem sich nach etwas Reue der Himmel öffnet. Um diesen Ansatz einzulösen, ließen wir mehrere Schüler Jedermann sein und gaben ihm und ihr Lieder, die ihre Emotionen zeigen und den Zuschauern Empathie ermöglichen. Die Umwandlung der „Festtafel“ in eine tanzende Partyszene ist als Reminiszenz an unsere jugendlichen Darsteller zu verstehen, denen ich an dieser Stelle noch einmal herzlich für ihr Durchhaltevermögen und ihre

tolle Leistung danken möchte. Für mich ist es eine intensive und knackig-tolle Inszenierung, die gern alles ist, außer langweilig! Ich danke herzlich ALLEN, die uns mit einem guten Wort und auch ganz tatkräftig unterstützt haben, nicht zu vergessen auch der Förderverein und die Sponsoren (vgl. Endseite), ohne deren finanzielle Unterstützung eine Produktion dieser Größe und dieses Programmheft nicht möglich wären. Ausdrücklichen Dank auch der Musikfachgruppe, ohne deren kontinuierliche Arbeit musikalische Einschübe dieser Qualität undenkbar wären.

Den größten Dank möchte ich meinem „Brother and Sister in Crime“ Natalie Bergmann (Organisation) und Sebastian Harms (Musik) aussprechen. Hinzu kamen in diesem Jahr in wunderbarer Weise der Schauspielhaus-Coach Florian Frenzel (Dramaturgie) und die Choreographin Katja Altmann-Funke, sowie die Referendarin Manuela Musella. DANKE!

Ihr/Euer Ludger Deters



Jedermann – ein uralter Stoff erklingt erneut

Jedermann, das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, ist bestimmt kein Stück, das sich für eine Produktion mit Schülerinnen und Schülern sogleich aufdrängt: Der Text - in der Fassung von 1911 - ist in einer mittelalterlich klingenden, gereimten Sprache formuliert. Abstrakte Begriffe wie Glaube, Mammon, Tod treten als zentrale Figuren auf.

Die Geschichte handelt von der Wandlung eines materialistisch orientierten Lebemanns, der von seiner Ersatzreligion des Geldes zum wahren christlichen Glauben zurückgeführt wird.

Diesen Text mit 60 Schülerinnen und Schülern im Fach Darstellendes Spiel anzugehen, ist in jedem Fall ein herausforderndes

Unterfangen. Die Frage, der sich alle Beteiligten stellten - Was hat Jedermann mit uns zu tun? -, ist dabei schon angesichts des Titels Jedermann nicht nur legitim, sondern notwendig. Und das ist gut: Denn das Theater lebt bekanntlich von Spannungsverhältnissen, die es sichtbar macht und erzeugt, um den Zuschauern eigene Einschätzungen abzuverlangen - eben das ist das Dramatische am Theater. Die Lebenswelt der Schultheater-Akteure mit der allegorischen Welt des Jedermann in Verbindung zu setzen, ist denn auch das Anliegen des Inszenierungskonzepts von Spielleiter Ludger Deters. Die Hauptfigur ist in mehrere Jedermänner und -frauen vervielfacht. Jedermann

könnte eben jedermann sein. Zudem wird die Binnen-Erzählung gerahmt von einem Prolog und Epilog, in dem die Schülerinnen und Schüler in persönlichen Statements reflektieren, was sie selbst zu jedermann und jederfrau macht, bzw. ob und wie sie sich ein „Nach“ dem Tod vorstellen. Durch den Einsatz von Chören und die Versetzung des Jüngsten Gerichts in eine weltlich inspirierte Gerichtsanordnung wird der Schwerpunkt der Inszenierung auf die Frage hin verschoben, wie Jedermann nach unseren Maßstäben zu beurteilen sei. Die Antwort in Form der Himmelfahrt wurde bewusst gestrichen. Es gibt in unserer Zeit nicht mehr die eine gültige Vorstellung davon,



was mit Jedermann passieren soll, vielmehr werden mehrere Möglichkeiten denkbar. Doch ist dieser interpretierende Zugriff auf das Stück im Sinne von Hofmannsthal? Ist er im Sinne des Autors? Wer so fragt, geht von mindestens 2 falschen Voraussetzungen aus.

Zum einen findet im Theater bei der Aufführung von Texten immer eine Umwandlung von Schrift in Körperbewegungen, Laute und räumliche Situationen statt - ein Text auf der Bühne ist etwas völlig anderes als der Text im Buch -, zum anderen tritt beim Jedermann der Autor gewissermaßen von seiner Urheberschaft zurück.

Die Niederschrift des Jedermann-Stoffes verglich Hugo von Hofmannsthal mit dem Projekt der Verschriftlichung der Deutschen Hausmärchen,

die seit dem Mittelalter von Mund zu Mund weitergetragen wurden und von denen man deshalb sagte, sie hätten keinen Verfasser. Auch er weist die Autorenschaft am Jedermann zurück. Er habe nur „versucht, dieses allen Zeiten gehörige und allgemeingültige Märchen abermals in Bescheidenheit aufzuzeichnen.“

So ist sein Jedermann ein Rettungsprojekt, um den Stoff, der, wie Hofmannsthal feststellt, „im toten Wasser des gelehrten Besitzstandes“ treibe, wieder zugänglich und lebendig werden zu lassen. Mit der schriftlichen Fixierung des Jedermann, ging aber auch etwas verloren: Die vielen alternativen Varianten, die bei der mündlichen Erzählung immer als Möglichkeit mitschwingen, als auch die Perspektiven, die der Erzählende

im Moment des Erzählens einnimmt und mit persönlichen Ansichten vermischt.

Die Aufführung des Jedermann am MCG ist also eine Art Rückübersetzung des Stoffes von seiner literarischen Form in die der lebendigen mündlichen Erzählung und ihrer Perspektivenvielfalt. Die Transformation von Buchstaben und Chiffren in Stimme, Klang und Laut.

Ob innerhalb der Schultheaterwoche im Ballhof des Schauspielers Hannover oder bei den Aufführungen am MCG, allen Zuschauerinnen und Zuschauern wünsche ich bei diesem Schauspiel viel Vergnügen!

Florian Frenzel

Dramaturgischer Coach der Produktion



Jedermann -Theater am MCG



Leonhard Michel



Sara Hoffmann



Luca Gaudino



Henrike Wagner



Ole Mexdorf



Maximilian Nord

ENSE



Lisa-Marie Passior



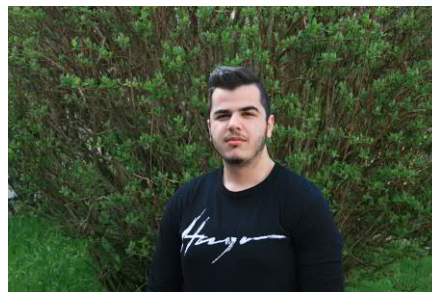
Oliver Hass



Kim Janecki



Lale Lubatschowski



Berent Sandikci



Lucas Henneke



Marcel Näther



Noah Kohlhase



Charlotte Molnau



Paul Peter



Philip Wernicke



Kai Bakes

EMBLE



Niclas Sell



Lea von der Ohe



Lennart Jecht



Sophie Stielow



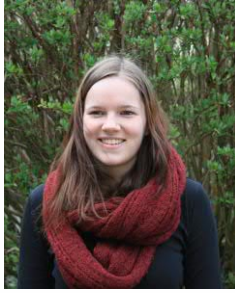
Sarah Gregor



Franziska Weise



Rahul Kesar



Verena Rothenburger



Jolina Bosse



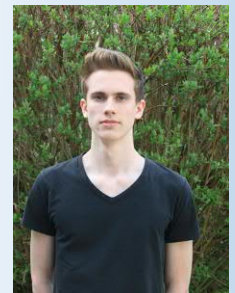
Sara Petrusic



Florentine Adam



Mattes Waßmann



Malte Schmitz



Henry Giering



Marlena Fritsch

ENSE



Annika Stiller



Nathalie Galuppo



Carlotta Tantow



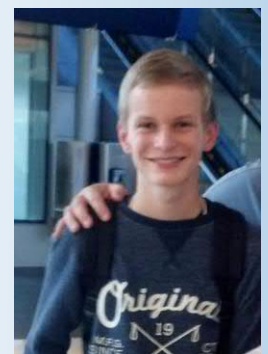
Anna-Lina Mittag



Mark Schirrling



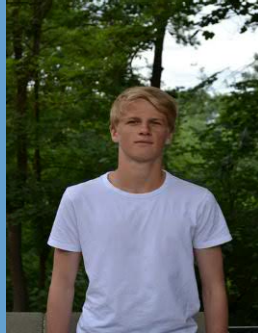
Anton Kryvets



Fabian Pohl



Joshua Arndt



Tim Brunotte



Rieke Gossler



Lukas Frese



Julian Sadeghi



Sophie Stannek

MBLE



Sina Kaufmann



Isa Welzel



Elena Galuppo



Nico Müller



Nathalie Schimmelpfennig



Leonie Peter

HUGO VON HOFFMANNSTHAL

„Wo der Wille erwacht, dort ist schon fast etwas erreicht.“

Hugo von Hofmannsthal gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der Wiener Moderne und bereitete mit seinen Werken immer wieder großes Aufsehen.

Nun führen die drei DS-Kurse des Matthias-Claudius-Gymnasium Gehrden das Mysterienspiel „Jedermann - das Spiel vom Sterben des reichen Mannes auf“.

Doch wer war Hofmannsthal eigentlich?

Am 1. Februar 1874 wird Hofmannsthal in einer reichen Familie Wiens geboren und bereits sein Urgroßvater wurde als Einführer der Seidenindustrie in Österreich hoch angesehen. Auch seine eigenen Eltern waren zunächst als Direktor einer Wiener Bank und Tochter eines Notars ma-



teriell gut gestellt. Allerdings blieb die Familie nicht lange auf diesem Reichtum sitzen, da sie bei einem Streit im Jahr 1873 sämtliches Familienvermögen verloren.

Genau in diese Situation wird Hugo von Hofmannsthal geboren. Schon früh musste der kleine Hugo also lernen, was es bedeutet, auf das verdiente Geld angewiesen zu sein,

sodass auch in Jedermann das Geld als „des Teufels Netzwerk“ eine zentrale Rolle spielt. Sicherlich trug auch seine eigene Schulbildung zum Aufschwung bei, da er nur den besten Un-

terricht in Wien besuchte und bereits während dieser Zeit erste Texte unter einem Pseudonym veröffentlichte. Trotzdem sollte Hofmannsthal nicht die Abkürzung zum Schriftstellerberuf nehmen, sodass er vorher noch ein Jurastudium anfang und sich ein Jahr beim Militär verpflichten ließ.

Umweg bedeutet jedoch nicht das Verfehlen und

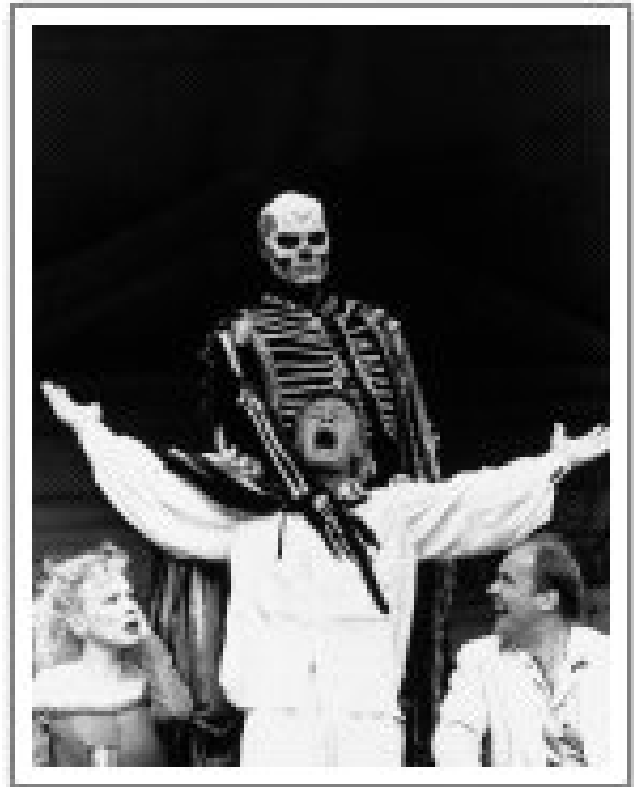


so erhielt er im Jahr 1898 den Doktor in französischer Philologie. Als nächster Schritt kam dann also - für einen konservativ eingestellten Hofmannsthal - die Familiengründung und so hatte er gemeinsam mit „Gerty“ Schlesinger drei gemeinsame Kinder. Ein zentraler Punkt des Dichtens war für Hofmannsthal stets die Abwendung von der Alltagssprache, um eine klare Grenze zum normalen Leben zu ziehen. Am 15. Juli 1929 stirbt Hugo von Hofmannsthal im Alter von 55 Jahren auf dem Weg zu der Beerdigung seines eigenen Sohnes an einem Schlaganfall. Für seine Werke wurde Hugo von Hofmannsthal vier Mal für den Nobelpreis für Literatur vorgeschlagen, erhalten hat er ihn jedoch nie.



Max Reinhardt, Regisseur, gibt Anweisungen zum Sommernachtstraum von Shakespeare

Bereits im 16. Jahrhundert existierte das englische Mysterienspiel „Everyman. A Morality Play“, das sich Hofmannsthal als Vorlage nahm. In den mittelalterlichen Stücken war es nicht üblich, Individuen als Protagonisten einzusetzen, sondern mit Personifikationen verschiedene Elemente darzustellen. So wurde bereits 1632 ein „Jedermann-Stück“ aufgeführt, welches von der Benediktineruniversität in Salzburg inszeniert und dargestellt wurde. Die Arbeiten an Hofmannsthals „Jedermann“ zogen sich über acht Jahre hin. Auffallend dabei



sind auch die enormen Veränderungen, die sich während dieser Zeit ergaben, sodass frühe Fassungen deutliche Abwandlungen zur Endfassung aufweisen. Am 1. Dezember 1911 wurde „Jedermann“ schließlich unter der Regie von Max Reinhardt im Zirkus Schumann Berlin uraufgeführt.



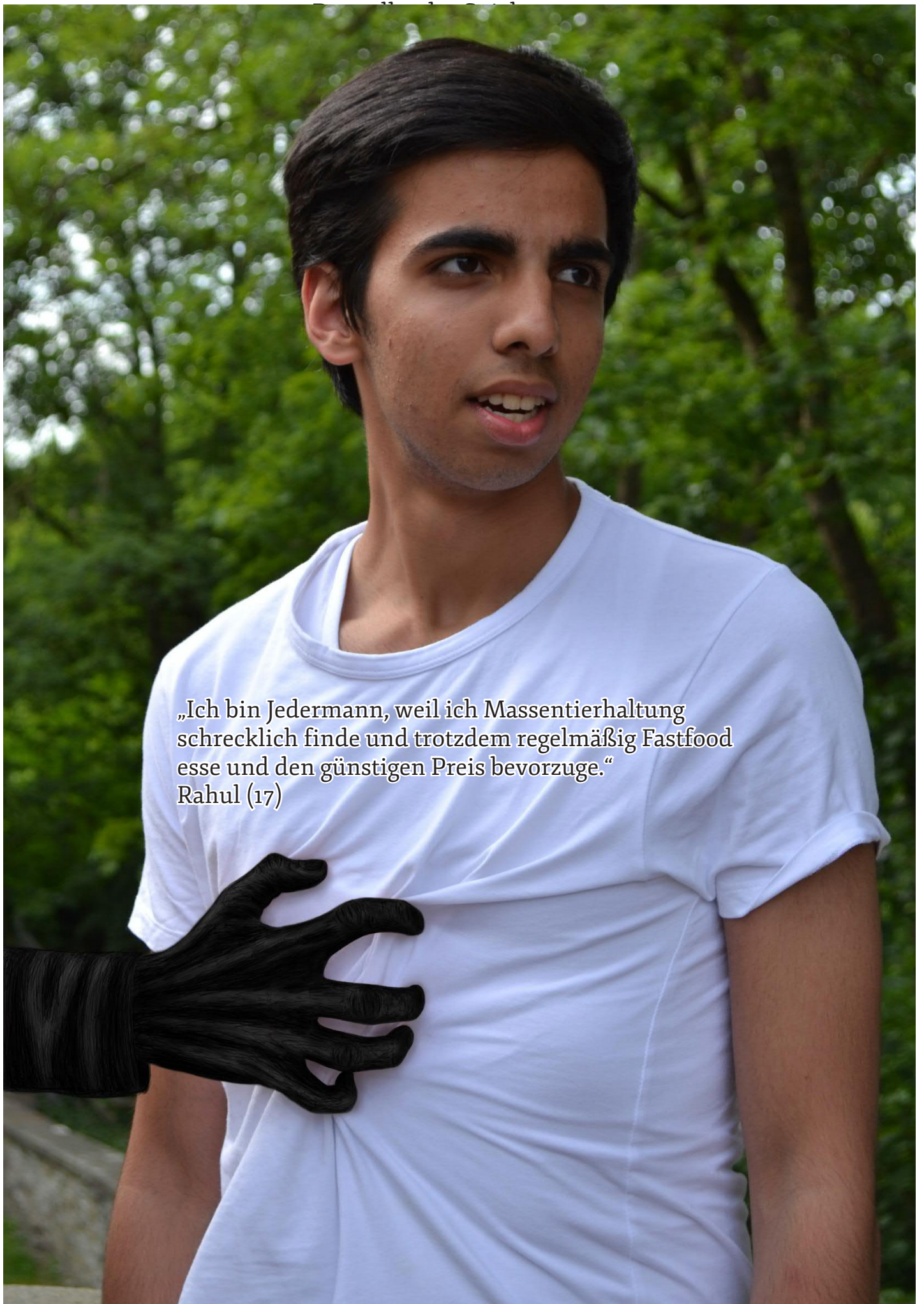
© Salzburger Festspiele / Forster

BIN ICH JEDERMANN?



„Das Wichtigste an der Figur Jedermann ist, dass sie uns zeigt, dass man das Besondere nicht mehr schätzt, wenn es selbstverständlich für einen wird. Wir alle im Kurs haben insgesamt Glück im Leben im Bezug auf Familie, Gesundheit und Zukunftsaussichten, und regen uns doch über sogenannte „First world problems“ auf. Wir wollen immer mehr, obwohl wir schätzen sollten, was wir haben, ohne dass wir es dafür erst verlieren müssen.“

Marlena (17)

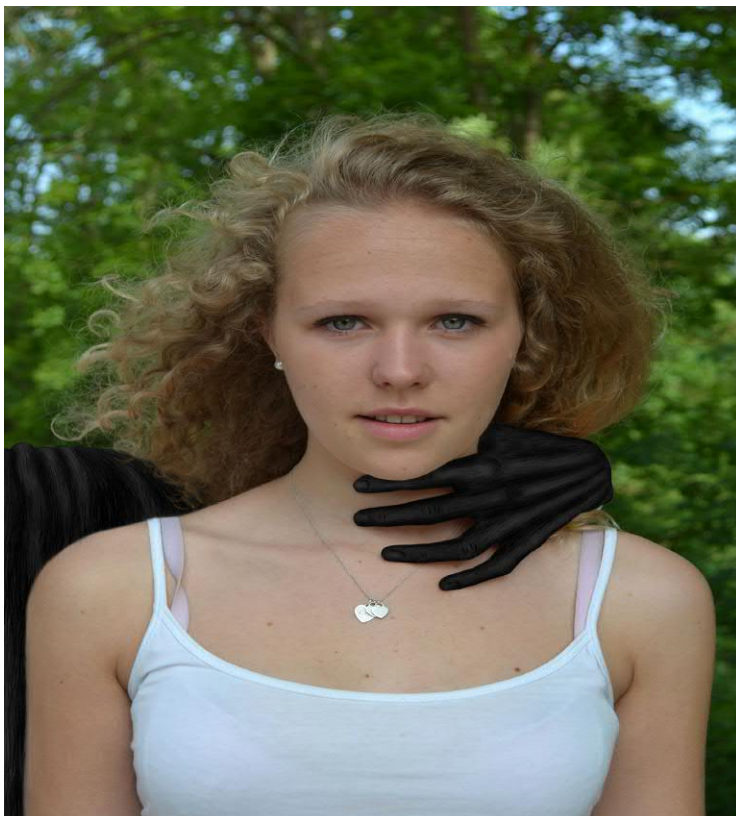


„Ich bin Jedermann, weil ich Massentierhaltung
schrecklich finde und trotzdem regelmäßig Fastfood
esse und den günstigen Preis bevorzuge.“
Rahul (17)

LEBEN NACH DEM TOD?

„Ich stelle mir meinen Tod plötzlich vor, wie ein Zug, der auf einen zurast und mit dem man schlussendlich verschmilzt. Diesen Augenblick stelle ich mir wie eine Ewigkeit vor, in der man über alles Mögliche nachdenkt und schließlich der Kopf frei von allem ist und man federleicht, begleitet von einer sanften Melodie, im Unendlichen dahin schwebt.“

Annika Stiller



„Vorstellen will ich mir diese Situation nicht. Weder für mich, noch für mir nahestehende Personen und ehrlich gesagt auch für sonst niemanden. Aber ich glaube, wenn es mir wirklich passieren würde zu wissen, dass ich nicht mehr lange lebe, würde ich die Zeit, die mir noch bleibt, so effektiv wie möglich nutzen und ausfüllen. Ich würde mir Wünsche erfüllen und ganz viel Zeit mit den Menschen verbringen, die ich gerne um mich habe und die mir wichtig sind.“

Lea von der Ohe (16)



„Jedermann ist jede beliebige Person auf der Erde. Ich bin auch Jedermann. Dabei ist es egal, wie ich handle, mich kleide oder was ich sage. Ich bin Ich und Ich bin einzigartig, aber Ich bin zugleich auch nur eine kleine, unwichtige Person, also könnte Ich Jedermann sein. (...) Der Tod etwas natürliches, das jeden Menschen zu einem ungewissen Zeitpunkt erwartet.“

Charlotte Mollnau (17)

JEDERMANN IN DER WELT

Texte von Laura Engelmann

Jedermann im Thalia

Im Thalia-Theater in Hamburg wird derzeit eine besondere Inszenierung des Jedermanns aufgeführt: Dort bringt der österreichische Schauspieler Philipp Hochmair (*16.10.1973) in einem Monolog das Mysterienspiel auf die Bühne. Dieser Solo-Vortrag soll vor allem verdeutlichen, dass der Mensch auf sich alleine gestellt ist und so wie Jedermann aus eigener Kraft Ziele erreichen können sowie die Figuren des Spiels aus sich entstehen lassen. Auch wenn eine solche Inszenierung als Kontrast zum Original steht, so bekommt Hochmair doch hervorragende Kritiken, in denen er hauptsächlich für eine enorme Emotionsvielfalt und für die Differenzierung zwischen den Figuren gelobt wird. Von den Lübecker Nachrichten wird er sogar als „Solo Zauberer“ bezeichnet, was seinen Erfolg widerspiegelt. Am MCG gastierte Hochmair 2013 mit Goethes „Werther“ und ist derzeit im TV mit „Vorstadtweiber zu sehen.



Ein Meister seines Faches

Schauspieler Philipp Hochmair als junger Werther – Tosender Beifall des Publikums

Philipp Hochmair spielt an den großen Bühnen der Welt. Er ist in allen Genres zu Hause – Theater, Film und Fernsehen. Am Dienstagabend war der 39-Jährige als „Werther“ zu Gast in der Burgbergstadt.

VON DIRK WIRAUSKY

GEHRDEN. Rund 1500-mal hat Philipp Hochmair Goethes Werther gespielt. 1997 haben der österreichische Schauspieler und der Regisseur Nicolas Stemmann mit ihrer Inszenierung von Goethes Briefroman einen Klassiker des zeitgenössischen Theaters geschaffen. Mit modernen Mitteln wie einer Videokamera, zwei Mikrofonen und einer Leinwand zeigt der 39-Jährige seit 16 Jahren, welch tragische Wucht in dem Text steckt.

Niemals gerät in diesem modern entwickelten Stück in Vergessenheit, dass die tragische Geschichte des jungen Werther aus den Jahren 1771 und 1772 erzählt wird. Zumeist ist es auch Goethes Text, an den sich Hochmair klammert. Es beginnt harmlos: Werther schreibt seinem Freund Wilhelm und berichtet ihm von den Wunden der Natur. Sein Leben wendet sich, als er Lotte begegnet. Er versinkt in einem Strom von Gefühlen, die er mit Fotos festhält. Hervorgehoben werden seine Empfindungen auch durch moderne Musik und den Einsatz von Licht. Deutlich wird das, als Werther „seiner“ Lotte zum ersten Mal begegnet. Die Leinwand verflärt sich in „Lustvolles Rot“. Man hört sich a „Perfekt Day“ von Lou Reed. Werther fällt in ein tiefes Loch, als er erfährt, dass Lotte vergeben ist und heiratet. „Wer ist Albert?“, schreit Hochmair immer



Gastspiel am MCG: Philipp Hochmair gibt Goethes jungen Werther.

wieder von der Bühne des MCG. Er krümmt sich auf der Erde, schluchzt ins Mikrofon, leidet und bewirft das Publikum mit Salat.

Die Geschichte geht tragisch aus. In einem furiosen Ende hält er sich die Pistole an den Kopf. Werther begeht Selbstmord.

Für Hochmairs Gastspiel gab es tosenden Beifall des Publikums. Günter Schramm beispielsweise fand nach dem Schlussapplaus

Ich genieße kleine Bühnen

Vergangene Woche bei der Berlinale, am Dienstagabend in Gehrdens: Mit dem österreichischen Schauspieler Philipp Hochmair (39) sprach unsere Mitarbeiterin Heidi Rabenhorst.



Wie kam es, dass Sie nach Gehrdens gekommen sind?

Ludger Deters hat mich vor einigen Jahren ins Zug angesprochen. Bei dieser Begegnung entstand die spontane Idee, einmal mit dem Werther an seine Schule zu kommen.

Was macht den Reiz einer Schulaufführung aus?

Ich spreche in ihrer Sprache, dadurch locke ich die Jugendlichen ins Theater. Ich genieße es abseits von großen Staatstheatern auf kleineren Bühnen zu spielen. In Kontakt mit dem Publikum gehen zu können. An Aufführungen wie hier in Gehrdens kann ich mich später noch erinnern.

Sie sind Legastheniker. Wie lernen Sie Ihre Rollen?

Ich brauche jemanden, der mir den Text vorsagt. Das kann schon mal vier Monate dauern.

Rabenhorst

kaum Worte: „Wir haben heute allerhöchste Schauspielkunst erlebt“, sagte der stellvertretende Schulleiter.

Jedermann im Berliner Dom

Auch in Berlin hat das Mysterienspiel „Jedermann“ einen festen Stellenwert und wird seit dem Fall der Mauer jedes Jahr im Herbst im Berliner Dom aufgeführt. Das Schauspielensemble unter der Regie von Brigitte Grothum gastierte darüber hinaus in mehreren Gastspielen, wie zum Beispiel 2004 in Herrenchiemsee und 2006 in Speyer und ist so für die Aufführungen auch über die Grenzen

Berlins bekannt. Aus der Sicht der Regisseurin hat das Stück keineswegs an Aktualität verloren. Eher betont sie das Gegenteil, was sie unter anderem in der fortschreitenden Globalisierung begründet und somit keine wesentlichen Veränderungen in der Thematik oder Inszenierung für notwendig hält.



Jedermann in Salzburg

Am 22. August 1920 wurden mit der Aufführung „Jedermann“ von Hugo von Hofmannsthal die ersten Salzburger Festspiele eröffnet.

Dabei wird das Mysterienspiel auf dem Domplatz aufgeführt, sodass sowohl die Kulisse des Platzes, als auch die Glocken und Orgel des Doms sowie die Türme der Kirche und Festung in die Inszenierung einbezogen werden, sodass sie in die Inszenierung eingebettet sind.

Insgesamt gab es zwischen 1920 und 1999 467 Vorstellungen, in denen je 2111 Sitz- und 400 Stehplätze zur Verfügung stehen, sodass schon tausende Zuschauer „Jedermann“ sahen.

Beliebt sind die Aufführungen vor allem auch aufgrund der Besetzung, da diese vornehmlich nur aus Spitzenschauspielern besteht. Berühmte Schauspieler waren beispielsweise Alexander Moissi (spielte 69 Mal den Jedermann) und Maria Becker (Buhlschaft).



Jedermann in der Speicherstadt

Auch in Hamburgs Speicherstadt wird „Jedermann“ bereits seit mehr als 20 Jahren aufgeführt und ist dabei so erfolgreich, dass die einzigartige Kulisse in den Sommermonaten an jedem Wochenende als Spielstätte dient. Auch hier wird, ähnlich wie in Salzburg, die Atmosphäre genutzt, sodass bei Sonnenuntergang die Vorstellungen draußen beginnen.

Regisseur des „Hamburger Jedermanns“ ist seit Beginn Michael Baltz, der ebenfalls deutlich von der Originalinszenierung abwich und eine neue und moderne Darstellung schuf. Den Bezug zur Gegenwart schafft Baltz, indem er die Geschichte auf die Stadt Hamburg bezieht und der Frage nachgeht, was die Seele unserer heutigen Städte sei.

Auch diese Hamburger Inszenierung erhält immer wieder sehr lobende Kritik, die sich hauptsächlich auf die Inszenierung, die Kostüme, die Atmosphäre sowie die Beziehung zum Leben des Einzelnen bezieht.





„Die beste Buhlschaft aller Zeiten“
Salzburger Nachrichten im August 2010

Veronica Ferres als Buhlschaft

Auch die heute vor allem aus Filmen bekannte Veronica Ferres (*10.6.1965) gehört zu den wenigen, die eine Rolle in Salzburg bekamen. So spielte sie von 2002 bis 2004 die Buhlschaft in einer modernen Inszenierung von Christian Stückl, was eine große Neuerung versprach, da das Original zum ersten Mal seit dem Beginn der Salzburger Festspiele verändert wurde. Ziel war es, auch junge Leute in die Aufführungen zu locken, indem bekannte Schauspieler, wie Veronica Ferres, engagiert wurden. Bereits Monate vor Beginn der Aufführungen waren die Karten für die ersten zehn Vorstellungen restlos ausverkauft, sodass die Zielsetzung erfolgreich gelang. Einfach war die Rolle der Buhlschaft jedoch nie, sagt Ferres. Das Kleid der Buhlschaft wiege über 15 Kilogramm und im heißen Sommer werde der Boden, auf dem barfuß gespielt wird, oftmals knappe 50 °C heiß.



2004 verließ Ferres die Salzburger Festspiele aufgrund von Veränderungen in der Besetzung und im Leitungsteam, um sich erneut einer Filmproduktion zu widmen.

SOMMER.STURM (2014)

Ein Auftakt nach Maß erlebte am 22. Juni das 36. Schul-, Jugend-, und Amateurtheaterfestival des Schauspiel Hannover im Ballhof. Auf der Bühne: 45 Schülerinnen und Schüler der Kurse Darstellendes Spiel des Gehrdenener Matthias-Claudius-Gymnasiums (MCG) mit dem Stück „Sommersturm“. Einer Inszenierung, die drauf abzielt, ein Zeichen für mehr Toleranz gegenüber Homosexuellen zu setzen. Wie bereits in den vergangenen beiden Jahren - „Club der toten Dichter“ / „Ein Stück vom Himmel“ - griffen die Regisseure Lud-

ger Deters, Natalie Bergmann und Sebastian Harms auch beim „Sommersturm“ auf Motive eines Kinofilms zurück. Diesmal wurde Marco Kreuzpaintners gleichnamiger Streifen aus dem Jahre 2004 für die Schulbühne adaptiert. Erzählt wird die Geschichte der Kinderfreunde Tobi (Tobias Holle) und Achim (Theo Giersberg), die gemeinsam mit anderen Jugendlichen aus der bayerischen Provinz an einem Trainingslager ihres Rudervereins teilnehmen.





Während Achim sich „das erste Mal“ mit seiner Freundin Sandra (Mariella Michael) erhofft, entdeckt Tobi, dass er sich sexuell mehr zu seinem Freund aus Kindheitstagen hingezogen fühlt, als zu der attraktiven Anke (Natalie Leutert), die ihn ständig umgarnt. Perfekt wird das Gefühlschaos als der schwul/lesbische Ruderklub „Queerschlag“ im Trainingscamp auftaucht. Die sportlich erfolgreichen Großstädter wirken durch ihren selbstbewussten und teilweise provokanten Umgang mit der eigenen sexuellen Orientierung insbesondere auf Tobi wie Katalysatoren. Am Ende helfen sie ihm, sich zu seinem Schwulsein zu bekennen. Überglücklich äußerte sich MCG-Lehrer Deters

nach der Vorstellung. „Die Akteure haben fantastisch und hochkonzentriert gespielt. Licht, Ton und Videoeinspielungen - alles stimmte“, so der Regisseur. Die vielen subtilen Angriffe gegen die Inszenierung bis hin zu dem Versuch, die Aufführung noch zu stoppen, seien vergessen. „Schüler, Eltern, Lehrer und die Schulleitung haben letztlich toll an einem Strang gezogen.“ In der Tat ist es den Gehrdenener Jugendlichen gelungen, eine stimmige Geschichte zu erzählen. Eine Geschichte über das emotionale Chaos, das das Aufkommen der Sexualität begleitet - ganz grundsätzlich, insbesondere aber dann, wenn diese erwachende Sexualität mit den gesellschaftlichen Normen kollidiert. Vergessen

werden sollte dabei nicht der gewichtige atmosphärische Beitrag der vielen tollen Musiker des Gehrdenener Gymnasiums auf der Bühne im Ballhof. Ein Sonderlob verdiente sich Charlotte Schrimpf, deren hervorragendes Harfenspiel den Sommersturm der Liebe musikalisch unmittelbar erlebbar macht. Gänsehaut!

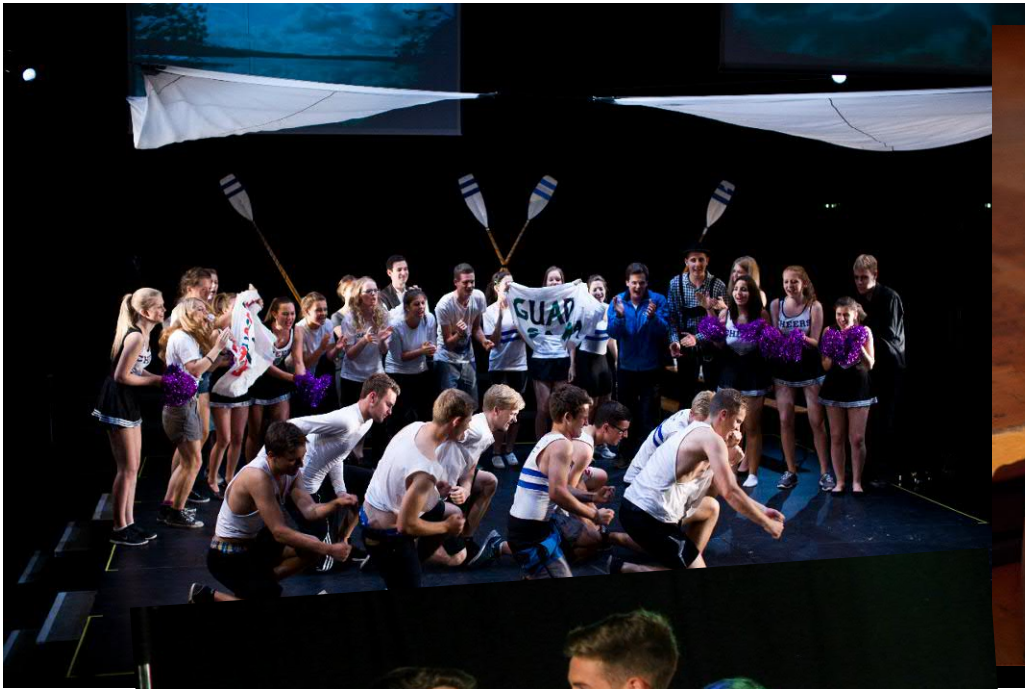
Ernst - Richard Köper/ Heidi Rabenhorst







Darstellendes Spiel 2015



POETRY SLAM 2015

Nachdenklich und kritisch, oft anklagend, manchmal auch traurig und zurückgezogen: so lässt sich die Stimmung der Autoren beschreiben, die in der bis auf den letzten Platz gefüllten Aula des MCG ihre selbstgeschriebenen Werke vorstellen. „Alle Beiträge hatten etwas gemeinsam: Es ging in allen um den Sinn des Lebens.“ sagte Natalie Bergmann, die den Abend mit Kollegin Jennifer Aust koordiniert hatte. Auch Initiator Deters fand lobende Worte. „Es ist einfach toll, wie sich die Schüler vor so einem großen Publikum präsentieren.“ sagte der Leiter der Fachgruppe Darstellendes Spiel.

Erstmal mussten die Slammer eine vierköpfige Jury überzeugen. In den vier Jahren zuvor hatten ausgewählte Gäste aus dem Publikum auf Zuruf die Punkte vergeben. Wir haben uns die Entscheidung nicht leicht gemacht.“ sagte Lehrer Thomas Wetzel, der mit seiner Kollegin Agnes Kühn und den beiden ehemaligen Slammern Corin Hartwig und Martha Wagner

Punkte von 0 bis 10 vergeben konnte. Bewertungskriterien waren der Text selbst, die Vorführung und der Unterhaltungswert. Die Gewinnerin siegte schließlich mit einem Punkt Vorsprung: Laura Biehls Frage nach dem „Warum...?“ erhielt 35 Punkte. Auf Platz zwei folgte Nathalie Galuppo (34 Punkte) mit dem Text „Was ich kann“. Rang drei teilten sich Aylin Sayili und Henrike Wagner, die in „Eine Schauergeschichte“ das Leben des hannoverschen Massenmörders Haarmann nachzeichnete. (vgl. Folgeseite)

Zum dritten mal dabei war der norddeutsche Poetry-Slammer Patrick Büttner, besser bekannt als „Stoffel“. „Es ist erstaunlich, was die Schüler jedes Jahr zum Besten geben“, sagte er. Moderiert wurde der Abend von Karla Klaus, Niclas Sell und der späteren Gewinnerin Laura Biehl. Musikalisch begleitet wurde der Poetry-Slam von den Bands Even Numbers und Captive Cake.

Heidi Rabenhorst



Eine Schauergeschichte: Haarmann mit dem Hackebeil

„Hannover, 1900, und du bist er.

An der Leine prächtig steht das Elternhaus
doch bist du ehrlich ist alles eher schwer.[...]

Und natürlich: der Krieg kommt und du musst einfach weg.

Baust deine Wut ab, egal zu welchem Zweck. [...]

Von da ist alles so wunderschön und ungezwungen,
wie in den Filmen wird alles hell besungen,
Alles irgendwie verschwommen, bunt
Stimmen die rufen, er ist nicht ganz gesund.
Und dann Nervenheilanstalt. Schizophrenie.

Du sitzt deine Jahre ab,
zwingst deinen Geist mit seinen Stimmen ruhig zu sein.

Hörst vom Siegen, Scheitern, Kapitilieren der Deutschen,
und bist unter dir nie wirklich allein.

Der Krieg ist vorbei,
die Anstalt zufrieden und du wieder frei.

Zurück ist kein Weg, nicht wieder zu Mamá...

Rote Reihe Nr.8, eigene Wohnung, wunderbar!

Bahnhof in der Nähe, viele Leute treffen.

Jeden Abend da, in den Ecken wo's rot scheint

den kleinen Jungen trösten, der so bitterlich weint.
Er kommt mit zu dir, siehst ja auch nicht schlecht aus.
Und dann ist es irgendwie passiert... kannst ja auch nichts für

was geschieht hinter ner geschlossenen Tür.

Am nächsten Tag-man will ja nichts unterschieben -
aber da hat die Nachbarin ein paar Schreie gehört -
und das klang nicht mehr ganz nach lieben.[...]

An der Leine hast du verquere Versionen,

Küsse, Wärme, Zerteilung

als wärst du grade hier gewesen,

als hättest du's letztens noch gelesen.[...]

Ein paar Tage hält die Amnesie, dann klart alles auf.

Doch als dir deine Taten bewusst werden,
bleibt dein Gewissen still nein da meldet sich etwas anderes,

Lust, Fieber, Rauschdurst.

welches dich wieder zum Bahnhof treibt
bis du wieder einen findest, der die Nacht bei dir bleibt.

Es ist nur leider jedes Mal die letzte Nacht
und so wird's immer wieder wiederholt, bewegt wie von ner höheren Macht.

An einem Tag nach einer weiteren Wiederholung,
dann die Idee!

Fleischer willst werden, so mit Laden und Allem.

Welches Fleisch? Och, Schwein, so ungefähr,

Ist ja nach dem Geschmack eher sekundär.

Und so läuft das echt gut, mit deinem Stand,
bis man dann bisschen was unangenehmes in der Leine fand.

Knochen. Leichen. Kinder. Nur Haut, kein Fleisch.

Dann kommt leider etwas zu gute Polizeiarbeit
schon ist das Ende dieser Erzählung nicht mehr ganz so weit.

Die haben sie alle geborgen, die 24 Körper,
und um die Umstände zu erklären brauchte es nicht viele Wörter.

Ihre Mimik zeigte alles. Entsetzen, Schmerz, Trauer, Ungläubigkeit.

Auch wenn viele fragten wirklich wissen wollte keiner die ganze Wahrheit.[...]

Einer zählt.

und alle scheint zu wissen warum er die 24 wählt.

Nicht wie man soll: verkehrt herum,

5 4 3 2 1 und ab der Kopf.

Du willst ihn sehen, das neurologische Wunder,
das schizophrene Objekt?

In einem Einmachglas liegt er, gut behütet,
schwer verstaubt, nicht gänzlich jedem Leben beraubt.
In der Uni Göttingen.

Warte warte nur ein Weilchen, dann kommt Haarmann auch zu dir.

Und mit seinem Hackebeilchen macht er Hackefleisch aus dir.

Aus den Augen macht er Sülze aus dem Hintern
macht er Speck.

Aus den Därmen macht er Würste und den Rest den schmeißt er weg!“

Henrike Wagner



Jedermann -Theater am MCG



Darstellendes Spiel 2015



TAG DER OFFENEN TUER

Interesse am MCG ist ungebrochen

Tag der offenen Tür am Gymnasium - Fachbereiche stellen sich den Besuchern vor

Hanna und Anna kennen sich aus. Vor einem Jahr mussten sich die beiden Elfjährigen beim Tag der offenen Tür noch durch das Gängelabyrinth des Matthias-Claudius-Gymnasiums (MCG) lotsen lassen. Nun kennen sie jeden Winkel. Kein Wunder: Beide gehen inzwischen in die fünfte Klasse am MCG und waren gestern als Schülerlotsinnen eingesetzt, um die Gäste durch die Gebäudekomplexe zu führen. Und Anna und Hanna sprachen auch eine eindeutige Empfehlung aus: „Das MCG ist eine ganz tolle Schule“, sagten sie be-

stimmt. Die Lehrer seien nett, der Unterricht gut und dazu gebe es noch zahlreiche Aktionen. Um Aktionen ging es auch gestern Nachmittag - und sie waren zahlreich. Alle Fachbereiche nutzten den Nachmittag, um auf sich aufmerksam zu machen. Im voll besetzten Chemieraum beispielsweise platzten Luftballons und quoll Elefantenzahnpasta aus dem Reagenzglas. Physiklehrer Martin Lackenbacher ließ Schokoköpfe wachsen und gleich wieder schrumpfen. Bei den Biologen krabbelten Gespensterschrecken über die Arme der Besucher. Die beiden Englischlehrerinnen Henrike Brammer und Kirsten Mindermann warben mit dem Schüleraustausch mit einer Schule in der Stadt Ipswich. Im Musikzweig probierten Jungen und Mädchen fleißig Instrumente aus. Oliver Rosenkranz war mit der Resonanz zufrieden. „Das Interesse an unserer Schule ist ungebrochen“, sagte der Koordinator der Sekundarstufe I.

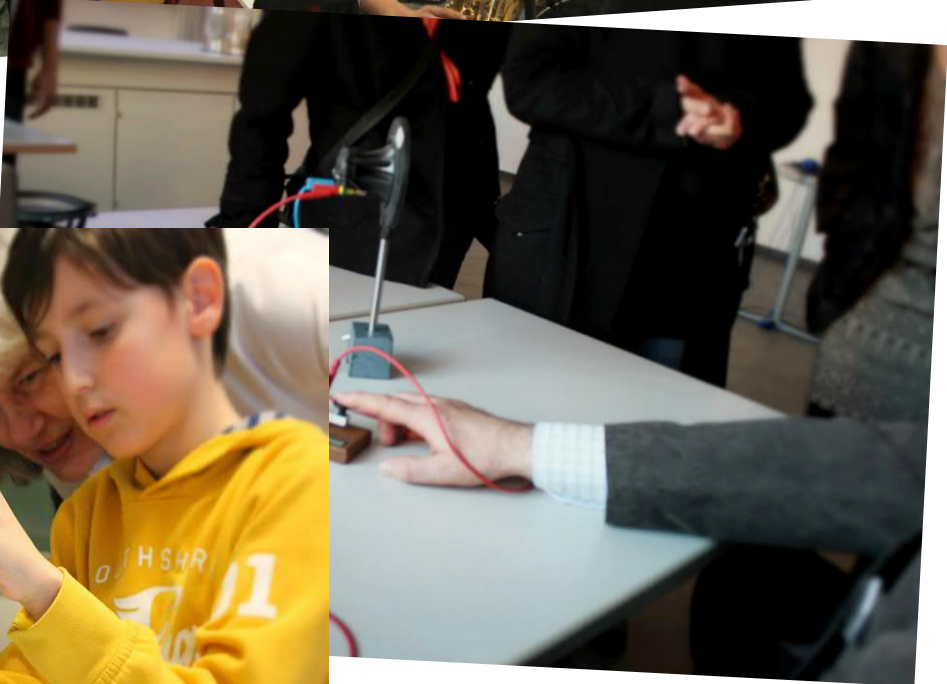
Der Tag der offenen Tür sei die große Chance zu zeigen, was das MCG könne. „Eltern informieren sich heutzutage ganz genau.“ Auch die Modernisierung der Schule werde positiv aufgenommen.

Dirk Wirausky,
HAZ/ CZ

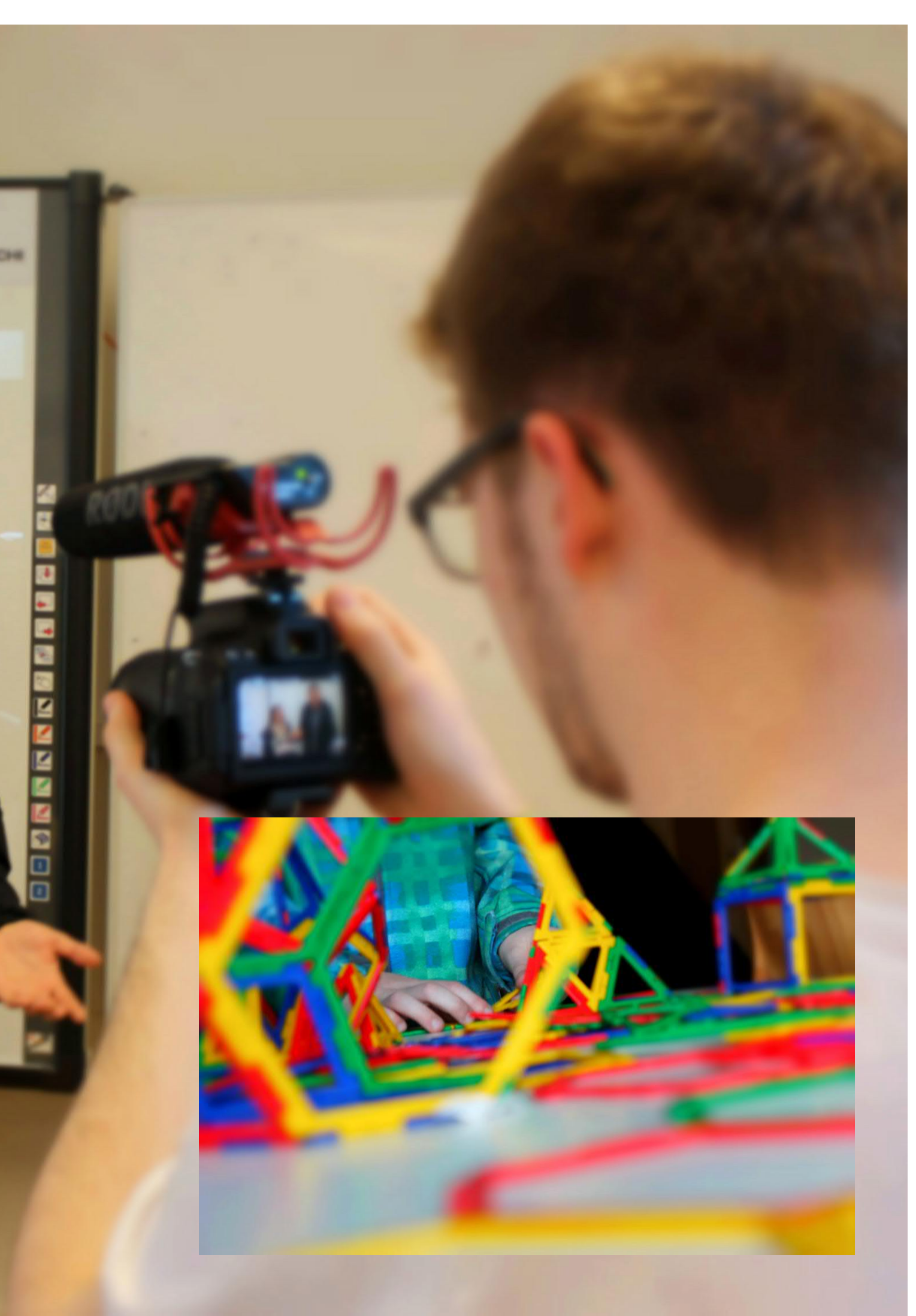


Im Physikraum staunen die Besucher über Schokoköpfe, die immer größer werden. Alina-Marie probiert eine Klarinette aus (links). Anna und Hanna wiederum zeigen eine Gespensterschrecke (rechts). Wirausky (3)

Darstellendes Spiel 2015







WEWELSBURG



„Man kann hier echt gut chillen. Ich mag die Wiese zum Fußball spielen. Außerdem finde ich, dass wir eine klasse Truppe sind.“
Lucas Hennecke (17)

„Ich finde, der Aufenthalt auf der Wewelsburg ist für das Vorankommen des Theaterstücks sehr effizient. Darum ist diese Fahrt eine sehr gute Sache.“
Sophie Stannek (17)



„Die Lage der Wewelsburg ist sehr schön, da man sich hier sehr naturverbunden fühlt. Die Lehrer lassen uns viele Freiheiten, was die allgemeine Stimmung stark auflockert. Nur das Essen schmeckt mir nicht.“

Anton Kryvets (17)



„Es ist sehr interessant was wir hier lernen. Selbst Herr Deeters hat einigermaßen gute Laune. Es macht mir sehr viel Spaß.“

Leonie Peter (17)



Auf der Wewelsburg im Kreis Paderborn verbrachten die Schülerinnen und Schüler eine intensive Probenwoche. Nachdem die Musikarbeitsgruppen bereits seit vielen Jahren zur Vorbereitung der Sommerkonzerte anreisen, war das Darstellende Spiel zum dritten Mal dabei, um die erste Aufführung des „Jedermann“ vorzubereiten. In Deutschlands einziger Dreiecksburg wurde nach der Ankunft sofort mit dem Proben begonnen, sodass Fortschritte schnell erkennbar waren. Außerdem gab es immer wieder Einzelcoachings, die von den Lehrern und Herrn Frenzel geleitet wurden, um den Hauptrollen wertvolle Tipps zu geben.

Ab dem zweiten Tag fanden zusätzlich zum Proben einzelner Szenen Durchläufe statt und die Abläufe wurden immer klarer, wodurch sich auch eine gewisse Routine einspielte.

Um den anstrengenden Tag ausklingen zu lassen, ging es abends in den nahegelegenen Biergarten - eine Tradition der Wewelsburgfahrt.

Am Tag vor der Abreise präsentierten abschließend alle Musikarbeitsgruppen und die DS-Kurse ihre Ergebnisse der Probenwoche. Erstmals wurde das Stück also vor Publikum aufgeführt, das begeistert zusah und applaudierte.

Lale Lubatschowski

Musik von Metallica bis Telemann

Die Musikarbeitsgemeinschaften des Matthias-Claudius-Gymnasiums geben Sommerkonzerte



Darstellendes Spiel 2015

VON HEIDI RABENHORST

GEHRDEN. Das Orchester unter der Leitung von Kathrin Geismeyer eröffnete am Dienstagabend das erste von drei Sommerkonzerten am Matthias-Claudius-Gymnasium (MCG). Mit zwei Stücken aus der Orchestersuite in G-Dur von Georg Philipp Telemann. Nach dem gelungenen Einstieg spielten sich die Schüler mit Filmmelodien aus „Madagaskar“ und „Gladiator“ in die Herzen der 200 Zuhörer.

Unter dem Dirigat von Sebastian Harms und Klaus-Jürgen Etzold gelang dem Schulchor danach unter anderem mit „Man in the Mirror“ von Michael Jackson und „Wie kann es sein“ von Wise Guys ein fulminanter Übergang. Nach der Pause ging es flott weiter mit der Wind-Band unter der Regie von Sabina Kampkötter, die vor allem mit dem „Stück „Abba on Broadway“ beim Publikum punktete.

Unter der Leitung von Johannes Dörrie ließ die MCG-Band un-

ter anderem mit Stücken von Metallica und Linkin Park aufhorchen. Dabei überzeugten Mira Dumblus und Lena Burfien aus dem zwölften Jahrgang sowie Juliana Wasirin aus Klasse 10 und Henrik Schwerdtfeger als Gesangssolisten.

Ein krönender Abschluss des ersten von drei Sommerkonzerten gelang der MCG-Bigband unter der Leitung von Felix Maier, Sabina Kampkötter und Julian Göke nach zwei Stunden mit einem Stück von Duke Ellington.

Zum 22. Mal hatten sich die Musikarbeitsgemeinschaften des MCG mit 150 Teilnehmern auf der Wewelsburg bei den Musikarbeits-tagen vorbereitet. Die Sommerkonzerte am Matthias-Claudius-Gymnasium gehören am Schuljahresende seit Jahrzehnten zu den Höhepunkten der Schule. An drei Tagen zeigen die jungen Musiker in der Aula des Gymnasiums ihre Ergebnisse.



SCHULLEBEN





14 Jungen und Mädchen aus Peru sind zurzeit am MCG zu Besuch. Sie wohnen bei Gastfamilien. Die deutschen Schüler reisen im Sommer in das südamerikanische Land, um Machu Picchu zu besuchen, Ceviche zu genießen und vielleicht Volleyball zu spielen. Wirausky

Peruaner fühlen sich wohl

Jugendliche aus Lima zu Gast am MCG – Austauschprogramm stößt auf großes Interesse

Bereits zum dritten Mal sind Jugendliche aus Peru für zwei Monate als Austauschschüler am Matthias-Claudius-Gymnasium (MCG) zu Gast. Noch nie waren es so viele wie dieses Mal.

VON DIRK WIRAUSKY

GEHRDEN. „Warum ist die Zeit so schnell vorbei?“, fragt der 15-jährige Fernando. Ginge es nach ihm, dann würde er gern noch einige Zeit am Burgberg verbringen. „Es ist toll hier“, sagt der junge Peruaner, der Anfang des Jahres gemeinsam mit 13 Jungen und Mädchen nach Deutschland gekommen ist. Doch in einer Woche geht es zurück nach Südamerika.

Die 15- und 16-Jährigen, die alle in Perus Zehn-Millionen-Hauptstadt Lima leben, fühlen sich wohl in der Kleinstadt Gehrden. „Es ist wirklich alles gut“, sagt Esteban. Es gebe Busse, die pünktlich sind, die Familien und deutschen Mitschüler seien „unheimlich nett“, und der Unterricht in der Schule mache sehr viel Spaß. Außerdem sei das Leben sicher. Nachts könne man unbesorgt unterwegs sein. „Und es sind überhaupt keine Poli-

zisten zu sehen“, sagt Enrike. Das sei in Peru völlig anders. Selbst vor der Schule seien Wachmänner postiert. Auch die 15-jährige Valeria würde ihren Aufenthalt gern ausdehnen. „Wir können uns in Gehrden viel freier bewegen als in Lima“, sagt sie. Nur eines sei ungewohnt: gemeinsamer Unterricht mit Jungen. Valeria geht auf eine Mädchenschule.

Untergebracht sind die Jugendlichen, die durchweg Deutsch sprechen, in Gastfamilien. Das Miteinander funktioniert gut. „Nur mit

der Pünktlichkeit ist es nicht ganz einfach“, sagt die 17-jährige MCG-Schülerin Rieke. Die Peruaner nähmen es mit der Zeit nicht so genau. Wie das Leben in dem Andenstaat ist, wird sie im Sommer erfahren. Dann geht es für sie und 13 weitere Gehrdenener zum Gegenbesuch. Viel Lob kommt von Schulleiterin Monika Schulte. „Alle peruanischen Schüler sind unheimlich engagiert und interessiert“, sagt sie. Dieser Austausch sei eine „wunderbare Erfahrung“ für alle.

Urheberin des Austausches ist

die 83-jährige Hilde de Noeding. Die in Peru geborene Tochter eines deutschen Auswanderers hat 1984 den deutsch-peruanischen Freundeskreis CAPA (Centro de Amistad Peruano-Alemán) gegründet und das Austauschprogramm ins Leben gerufen. Sie betreut die Schüler während des Aufenthalts. „Das Interesse der jungen Peruaner an Deutschland ist groß“, sagt sie. Was fehlt, sind Gastfamilien. Unterstützt wird sie am MCG von Schulasistent Jaime Flores, der in Peru aufgewachsen ist.

VIER FRAGEN UND ANTWORTEN ZU PERU

Vom Machu Picchu bis zum Traubenlikör

Was muss der Besucher in Peru unbedingt gesehen haben?

Die weltberühmten Nazca-Linien. Mehr als 800 gerade Linien, 300 geometrische Figuren und etwa 70 spektakuläre Zeichnungen von Tieren und Pflanzen befinden sich in der trockenen, felsenreichen Wüstengegend der Pampa Colorada. Und natürlich Machu Picchu. Eine gut erhalte-

ne Ruinenstadt in Peru, die die Inkas im 15. Jahrhundert in 2360 Metern Höhe auf einem Bergrücken errichtet haben.

Was ist das Nationalgericht?

Ceviche, roher Fisch beziehungsweise Meeresfrüchte in Limettensaft, roten Zwiebeln und Korian-

der mariniert. Durch die Säure der Limettenfrüchte wird der Fisch sozusagen gekocht.

Was ist das Nationalgetränk?

Pisco, ein Traubenlikör, der an Grappa erinnert.

Der Nationalsport? Volleyball – zumindest in der Schule. dw



So macht Shakespeare Spaß

Englische Theatergruppe begeistert Schüler des Matthias-Claudius-Gymnasiums



Das White Horse Theatre spielt „Der Kaufmann von Venedig“ in englischer Sprache.

Wirausky (2)

VON DIRK WIRAUSKY

GEHRDEN. Ob die Schüler alles verstanden haben? Henrike Brammer ist da zuversichtlich. „Wir haben sehr leistungsstarke Schüler“, sagt die Leiterin der Fachgruppe Englisch am Matthias-Claudius-Gymnasium (MCG). Fürwahr: Aufmerksam und konzentriert verfolgten die Kinder und Jugendlichen die Darbietungen der englischsprachigen Schauspielgruppe White Horse Theatre.

Drei Vorstellungen hintereinander, angepasst an die jeweiligen Jahrgangsstufen, gab das junge Quartett in der Aula des MCG. „Es gelingt den Darstellern, mit geschickten Mitteln ihre Stücke an das Sprachverständnis des jeweiligen Publikums anzupassen“, sagt



Brammer. Sie sei jedenfalls überrascht, wie viel selbst die Sechstklässler schon verstehen.

Die Mehrzahl der MCG-Zuschauer war begeistert. „Sehr wit-

zig und gut verständlich“, sagte beispielsweise der 15-jährige Florian. Und der gleichaltrige Johann war ebenfalls angetan von der „modernen Inszenierung“.

Die Schauspieler Alex Panetta und Chloe Oliver in Aktion.

Den Neuntklässlern wurde das Stück „A Slap in the Face“ von Peter Griffith gezeigt – eine spritzige Komödie über Heldenfantasien. Anspruchsvoll wurde es in der Oberstufe mit dem Shakespeare-Stück „The Merchant of Venice“ (Der Kaufmann von Venedig) – eine Aufführung über Liebe, zweifelhafte Geschäfte und Rassismus.

Für Brammer ist der Besuch der Theatergruppe ein Höhepunkt des Schuljahres. Und ihr ist vor allem eines wichtig: „Der Genuss der Aufführung steht im Vordergrund.“ Die Schüler sollen Spaß und Freude haben – und ganz nebenbei das Hörverstehen trainieren. Und es sei eine wunderbare und motivierende Art, seine Englischkenntnisse zu testen.

Ein Austausch, der allen Spaß macht

Schüler aus dem französischen Remiremont sind zu Gast am MCG – Gegenbesuch ist für Oktober geplant

VON HEIDI RABENHORST

GEHRDEN. Zwischen dem Matthias-Claudius-Gymnasium (MCG) und der Schule Lycée André Malraux in Remiremont gibt es bereits seit 13 Jahren einen regelmäßigen Austausch. 21 Schüler aus der französischen Stadt sind noch bis Sonnabend am Burgberg zu Gast.

„Die Gruppen harmonieren gut miteinander“, sagt Christiane Eilers-Bierbaum, die gemeinsam mit Ulrich Harms den Austausch in Gehrden begleitet. Die Jugendlichen seien viel im Gespräch und verbesserten dabei ihre Fremdsprache. Es liegt wohl auch am abwechslungsreichen Programm, dass den Gästen aus Frankreich der Aufenthalt so gut gefällt: Willkommensparty im Jugendpavillon, Besuche in Hamburg und Hameln, Tretbootfahren auf dem Maschsee und natürlich der gemeinsame Unterricht. Auch der Empfang im Gehrdeener Rathaus und ein Besuch des Stadtmuseums durften nicht fehlen. Zum Abschluss arbeiteten die deutschen und französischen Schüler ein gemeinsames Theaterprojekt aus, das sie morgen Abend präsentieren.

Stéphane Garber, der zusammen mit Bettina Röstel die Jugendlichen aus der rund 8000-Einwohner-Stadt am westlichen Rand der Vogesen begleitet, fand lobende Worte für die Gastgeber. „Wir sind sehr herzlich aufgenommen worden und freuen uns auf den Gegenbesuch im Oktober“, sagte Garber.



DIE UMFRAGE

Was bleibt vom Austausch?

„Wir sind richtige Freundinnen geworden. Wir haben uns nicht nur auf der sprachlichen Ebene gut verstanden. Der Abschied am Sonnabend wird uns schwerfallen.“



Hella (15) und Louise (16), Gehrden und Remiremont

Hella (15) und Louise (16), Gehrden und Remiremont

„Der Austausch hat gezeigt, dass wir viele Gemeinsamkeiten haben. Und auch die Sprache war kein Problem. Durch das Internet ist es leicht, in Verbindung zu bleiben.“



Laurenz (14) und Lilian (16), Gehrden und Remiremont

Laurenz (14) und Lilian (16), Gehrden und Remiremont

„Als feststand, wer bei wem wohnt, haben wir uns bereits über Facebook geschrieben. Wir freuen uns schon jetzt auf das Wiedersehen beim Gegenbesuch.“



Annika (15) und Justine (16), Gehrden und Remiremont

Annika (15) und Justine (16), Gehrden und Remiremont

„Wir haben viel voneinander gelernt. Nicht nur sprachlich, sondern auch im Alltag. Wir bleiben bis zu unserem Wiedersehen im Herbst auf jeden Fall in Kontakt.“



Maxence (16) und Johann (15), Remiremont und Gehrden

Maxence (16) und Johann (15), Remiremont und Gehrden



Der 11. Jahrgang wünscht Euch viel Erfolg und viel Spaß nach dem Abitur!!! :P

Ministerpräsident Weil überreicht Gütesiegel

„Schulen sollen nicht nur fachspezifisches Wissen vermitteln, sondern die Schüler auch auf ihre Ausbildung und spätere Berufslaufbahn vorbereiten. Seit 2002 werden Schulen, die dies in besonderem Maße tun, mit dem Gütesiegel „Berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule“ vom Netzwerk Berufswahl-SIEGEL ausgezeichnet. Am heutigen Nachmittag fand in Hannover die diesjährige Ehrung statt. Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil überreichte die Siegel an Vertreter von insgesamt 30 Schulen aus der Region[...]: „Wir müssen die berufliche Ausbildung wieder mehr wertschätzen. Deswegen würdige ich sehr gerne die Schulen, die sich mit großem Engagement dafür einsetzen“,

betonte Weil.

Die Preisträger sind: Das Hannah-Arendt Gymnasium Barsinghausen, das Matthias-Claudius-Gymnasium Gehrden, die Carl-Friedrich-Gauß-Schule KGS Hemmingen, die Albert-Einstein-Schule KGS Laatzen, die Goetheschule KGS Barsinghausen, die Marie Curie Schule KGS Ronnenberg sowie als Oberschule die Lisa-Tetzner-Schule Barsinghausen.

Die ausgezeichneten Schulen können sich bis 2017 mit dem Siegel schmücken und offiziell als berufswahl- und ausbildungsfreundliche Bildungseinrichtung präsentieren.“ Markus Hugo, Con

Auszeichnung für das MCG

GEHRDEN. Zum sechsten Mal in Folge hat das Matthias-Claudius-Gymnasium (MCG) das Gütesiegel „Berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule“ erhalten. Damit zeichnet die Landesschulbehörde in Zusammenarbeit mit der Region Hannover und der Wirtschaft Schulen aus, die sich um die Berufs- und Studienorientierung ihrer Schüler besonders verdient gemacht haben. Das MCG sieht sich in seiner bisherigen Arbeit bestätigt. „Wir verstehen die Auszeichnung als Verpflichtung, die bestehenden Angebote auszubauen, noch enger zu vernetzen und kontinuierlich um weitere Elemente zu erweitern, um die Schüler auch künftig auf das Leben nach der Schule vorzubereiten“, sagt MCG-Lehrer Ingo Kitzel. dw



„Echt coole“ Deutschstunde

Gehrden. Einen etwas anderen Deutschunterricht haben die Schüler der Klasse 6a des Matthias-Claudius-Gymnasiums jetzt in Gehrden erlebt. Im Zuge des Drehs für sein neues Musikvideo „Pro/Contra“ war der ehemalige MCG-Schüler Julius Busch zu Gast. Der 23 Jährige Benthier macht seit vielen Jahren unter dem Projektnamen „Heartshot“ hobbymäßig Musik. Seinen Stil bezeichnet der Film- und Regiestudent als Rapmusik mit Einflüssen aus vielen verschiedenen Richtungen. So auch dem aktuellen Lied „Pro/Contra“, in dem es um Beziehungsprobleme und die Auffassung von Liebe und Treue in der heutigen Gesellschaft geht. Die Menschen, sagt Busch, machten es sich durch unrealistische und verworrene Erwartungen viel zu kompliziert. „Früher war in der Schule ein Liebesbrief mit Willst du mit mir gehen? Ja-Nein-Vielleicht“, alles was wir brauchten, um die Entscheidung zu treffen, erklärt Busch. Weil er diesen Vergleich so spannend fand, habe er sich dazu entschlossen, einen großen Teil des Videos zusammen mit



einer Schulkasse zu drehen und dabei eine kleine Liebesgeschichte zu inszenieren. Außerdem sei es für ihn als angehender Regisseur eine sehr schöne Erfahrung, mal mit einer Gruppe Kinder arbeiten zu können.

Die Kinder der 6a seien total interessiert und aufgeweckt gewesen. Man habe ihnen die Begeisterung und den Spaß daran sofort angemerkt. Außerdem sei es faszinierend zu beobachten, wie den Kids bestimmte Dinge total leicht fielen, mit denen Erwachsene oft so ihre

Probleme hätten. Zum Beispiel wenn es darum gehe, vor der Kamera eine natürliche, alltägliche Unterhaltung zu improvisieren.

Auf die Schulkasse ist Busch durch seinen ehemaligen Lehrer Ludger Deters gekommen. „Das Projekt lässt sich sehr gut mit den Themen Umgang mit Medien und Szenisches Arbeiten aus dem Deutschunterricht vereinen“, berichtet der Pädagoge. Julius Busch freut sich darüber, dass ihm seine ehemalige Schule weiterhin unter die



Arme greift und ihn bei seinen Projekten unterstützt. Es habe auf jeden Fall Spaß gemacht, mal wieder dort gewesen zu sein. Auch die Kinder fanden die Doppelstunde super: „Es hat total viel Spaß gemacht und war sehr interessant“, sagte der elfjährige Jonathan Borchert. Gefallen hat es auch Nina Grimm: „Das war richtig cool“,



Schon im zweiten Jahr unserer Teilnahme hat das MCG die größte Teilnehmergruppe beim Burgberglauf gestellt. Ein voller Erfolg dank der vielen teilnehmenden Schüler und Lehrer. Den Sonderpreis für die laufstärkste Klasse ging an die 5a, hier starteten 22 von 30 Schülern. Die Fachgruppe Sport bedankt sich ganz herzlich bei allen MCG Startern und besonders bei Frau Schmitz für die komplette organisatorische Gestaltung und ihr riesiges persönliches Engagement.





Jugend spielt für Jugend

DIE PREMIERE! MCG KNACKT BALLHOFREKORD

Am 15. Juni 2015 war es schließlich so weit und die Premiere im Ballhof fand statt. Schnell mussten sich alle Mitwirkenden an die neue Umgebung gewöhnen und nach zwei Proben am Vormittag waren die letzten Vorbereitungen abgeschlossen. Mit knapp 60 Schülerinnen und Schülern brachen die DS-Kurse in diesem Jahr nicht nur einen „Jugend spielt für Jugend“ Rekord in Bezug auf die Teilnehmerzahl, sondern sogar einen Ballhofrekord!



Isabel Machado Rios

Darstellendes Spiel 2015



Isabel Machado Rios

STIMMEN ZU JEDERMANN

„Eine sehr mutige Sache mit so vielen Jugendlichen auf der Bühne ein Stück zu meistern!“ - Leonie, 19

„Reime sind nicht jedermanns Sache (...).“ - Christoph, 16



EIN SPIEL UM LEBEN UND TOD

Der Probenstart: Kick-Off im Ballhof

HANNOVER/GEHRDEN. In der vergangenen Woche haben die neun Schülergruppen, die sich mit ihrer Inszeierungsidee für das neu konzipierte Schultheaterfestival Jugend spielt für Jugend beworben hatten und von einer Auswahljury nominiert wurden, beim Kick-off im Ballhof in einer rasanten Trailershow mit ihren Ideen dem Publikum vorgestellt. Darunter war auch das Matthias-Claudius Gymnasium Gehrden. Jedermann - Ein Spiel von leben und Tod, frei nach Motiven des Mysterienspiels von Hugo von Hofmannsthal vereint drei DS- Kurse unter der Leitung von Ludger Deters. „Was passiert mit uns, wenn der Tod in unser Leben tritt?“ fragten die Schüler. In dieser Adaption werden alle Darsteller und Darstellerinnen dem Titel entsprechend zu Jedermann

oder Jederfrau. Jedermann steht hier unter Umständen einem chorischen Tod-Kollektiv gegenüber, intime Szenen wechseln mit riesigen Gruppenbildern. Darüber hinaus bekam die Gehrden Gruppe in diesem persönlichem



Rahmen feierlich einen Theatercoach verliehen -Florian Frenzel ist Theaterpädagoge, Dramaturg, Regisseur, Performer und Dozent. Er wird die Gruppe bis zum Festival mit Rat und Tat begleiten. Gemeinsam mit ihm findet am

16. April ein erster Workshop-Tag statt, an dem die Darsteller unterschiedliche Facetten des Theaters im Hinblick auf die Aufführung ausprobieren können. Regisseur Ludger Deters sucht noch eine Maskenbildnerin, um den Teufel und Mammon mit Glatze und Schminke Kunstvoll in Szene setzen zu können sowie eine Kostümschneiderin und eine Garderobiere. Die Premiere von Jedermann -Ein spiel von Leben und Tod findet diesmal nicht im MCG in Gehrden, sondern am 15. Juni direkt im Ballhof Hannover statt. Danach können die Jugendlichen in der Landeshauptstadt bis zum 19. Juni auch die anderen acht Theatergruppen sehen und erleben.

Heidi Rabenhorst



MCG-Schüler sorgen für fulminanten Festivalstart

Jugendliche zeigen im Ballhof das Mysterienspiel „Jedermann“



Jedermann trifft den Tod.
Rios (2)

VON DIRK WIRAUSKY

HANNOVER/GEHRDEN. Mit einem fulminanten Auftritt haben am Montagabend die Schüler des Matthias-Claudius-Gymnasiums (MCG) des Festival „Jugend spielt für Jugend“ im Ballhof eröffnet. Die 60 Jugendlichen der Kurse Darstellendes Spiel zeigten unter der Leitung von Ludger Deters das Stück „Jedermann“ – und sie hinterließen einen nachhaltigen Eindruck.

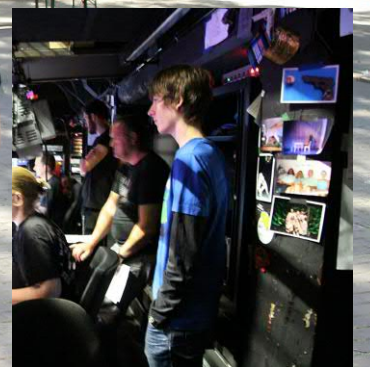
„Es war eine großartige Vorstellung“, sagte Festivalsprecherin Christine Kolanus. Es sei eine mo-

derne Inszenierung gewesen – von temporeichen Szenen über witzige Ideen bis hin zu konzentrierten Bühnenmomenten. „Die Jugendlichen haben die große Bühne im Ballhof vollkommen in Besitz genommen“, lobte Kolanus. Und es sei ihnen grandios gelungen, die mittelalterlich klingende, gereimte Sprache dem modernen Alltag anzupassen.

Das Stück „Jedermann“ ist das Spiel vom Sterben eines reichen Mannes. Geschrieben hat das Mysterienspiel Hugo von Hofmannsthal im Jahr 1911. Die Geschichte handelt von der Wand-

lung eines materialistisch orientierten Lebemanns, der von seiner Ersatzreligion des Geldes zum wahren christlichen Glauben zurückgeführt wird.

In Gehrden wird das Theaterstück demnächst dreimal zu sehen sein. Termine sind Donnerstag, 9. Juli, Dienstag, 14. Juli, und Freitag, 17. Juli. Beginn in der Aula des MCG ist jeweils um 19 Uhr. Sitzplätze können in der Buchhandlung Lesezeichen am Steinweg gegen eine Spende und unter reservierungen.mcggehrden@gmx.de gesichert werden.



„Sehr gut arrangiert, Kostüme super interessant! Teufel und Tod brilliant!“ - Anonym





„Ein wirklich bewegendes Theaterstück in dieser Interpretation.“ - Brigitta, 48





Isabel Machado Rios

„Sehr ergreifend, spannend gespielt. Mit viel Einsatz.“ -
Inge, 77



Isabel Machado Rios

„Ich fand das Stück unglaublich gut gemacht! Alle waren
textsicher und gut verständlich. Der Gesang war hammer!“ -
Mira, 16





MCG auf SAT 1.

<http://www.hannover.sat1regional.de/aktuell/article/schultheaterfestival-jugend-spielt-fuer-jugend-geht-in-die-37-runde>

17:30 SAT.1
REGIONAL



Der Sommer meines Lebens

Nach einem gelungenen Auftakt unserer Gruppe, war die Erleichterung groß und der Druck fürs erste verfliegen. Ich konnte also das folgende Festival in vollen Zügen genießen. Jeden Tag wurden vormittags Workshops angeboten, während abends andere Theatergruppen ihre Stücke präsentierten.

Anstatt zwei Schultagen verbrachte ich meine Zeit in Hannover und drehte im Rahmen meines Workshops einen Kurzfilm. Obwohl sich meine Kenntnisse zum Thema „Film“ nicht gerade erweitert haben,

hatte ich viel Spaß mit vielen netten Leuten und berichte demnach begeistert von zwei ereignisreichen Vormittagen. Nicht nur im Workshop, sondern auch über die gesamte Veranstaltung hinweg herrschte eine harmonische Atmosphäre und gute Stimmung. Man erkannte sich, lernte sich kennen, tauschte sich aus, lachte und hatte alles in allem viel Spaß mit den eigenen, sowie mit Leuten aus anderen Gruppen.

Der Höhepunkt des Tages war aber zweifelsfrei die abendliche Vorführung. Freier Eintritt

für innovative, interessante und mitreißende Stücke. Durch die vorgegebene Länge (1h) kam keine Langeweile auf. Im Folgenden gab es Gesprächsthemen für alte und neue Bekannte.

Soweit ein gelungenes Festival. Etwas mehr Beteiligung beim Abschlusskonzert oder beim Feedback wäre allerdings wünschenswert gewesen. Letztendlich war auch das dauerhaft vegetarische Essen sicher nicht jedermanns Sache. Die „Ahoi-Brause“ jedoch, sorgte fast für Ausgleich.



Jedermann -Theater am MCG



Darstellendes Spiel 2015



IMPRESSUM

Layout und Gestaltung:
Julian Sadeghi, Paul Peter

Programmzeitschrift des Stücks
„Jedermann“ 2015
MCG-Gehrden

Zuarbeit:
Lale Lubatschowski, Laura Engelmann, Annika Stiller, Charlotte Moll-
horst, Ludger Deters, Paul Peter, Lennart Jecht, Maximilian Nord

Fotos:
Lale Lubatschowski, Paul Peter, Maximilian Nord, Lennart Jecht, Kayra
Karakas, Isabel Machado Rios, Jannik Book, Adrian Geller, Heide Raben-
horst

Texte von:
Heide Rabenhorst, Dirk Wirausky, Markus Hugo

Eine Produktion der Medien - AG
Auflage: 600 Stück
Verantwortlich: Ludger Deters

Wir sagen **DANKE**

allen Mitwirkenden und Unterstützern!

Verein der Eltern und
Freunde des MCG e.V.



Frau Bösche, Frau Olbrich, Frau Fuchs, Herrn Pirags, Herrn Huß, Herrn Juergenlienk, den Schülern, der Schulleitung, Lehrern und Eltern, der Calenberger Zeitung, CON, HAZ



Eiscafe Massimo



In diesem Jahr hat unser langjähriger Schullehrer Jaime Flores unsere Schule verlassen. Wir nutzen die Gelegenheit und möchten ihm im Namen aller Schüler Danke sagen für all die schulische und außerschulische Hilfe.

